

Textkritische Anmerkungen zur gotischen Bibel

Carla Falluomini

Die gotische Bibelübersetzung, die das älteste Textzeugnis der germanischen Sprachen darstellt, ist in sprachlicher wie in kulturhistorischer Hinsicht sehr interessant¹. Es wird allerdings oft vergessen, dass diese Version zugleich auch eines der ältesten Bibelzeugnisse aus dem unter byzantinischem Einfluss stehenden Gebiet ist. An manchen Stellen überliefert der gotische Text Lesarten, die im Laufe der Textüberlieferung verloren gegangen sind.

Die Vorlage der gotischen Version ist nicht bekannt, wie es bei allen älteren Übersetzungen der Fall ist. Es ist allerdings unbestritten, dass Wulfila aus dem Griechischen übersetzt hat. Mehrere Indizien weisen darauf hin: 1. die syntaktische und lexikalische Nähe zum griechischen Text; 2. die Tatsache, dass das Umfeld, in dem Wulfila lebte, durch die griechische Kultur stark beeinflusst war; 3. die Beziehungen des Gotenbischofs zur Kirche von Konstantinopel, wo er im Jahr 381 oder 383 starb².

Wulfila hat seine Arbeit vielleicht schon mündlich in *Dacia* begonnen und sie dann später in *Moesia Inferior*, bei *Nicopolis ad Istrum*³ (Nordbulgarien), abgeschlossen. In diesem Gebiet war auch die lateinische Kultur sehr verbreitet⁴; er selbst beherrschte drei Sprachen, wie sein Schüler Auxentius bezeugt⁵. Es ist daher möglich, dass Wulfila neben einem oder mehreren griechischen Kodices auch eine oder mehrere lateinische Versionen verwendet hat, um die beste bzw. die klarste Übersetzungsmöglichkeit zu finden. Dass die Übersetzungstätigkeit in *Moesia* keineswegs außergewöhnlich wäre, würde durch die Arbeit vom Bischof Laurentius von *Novae* (bei Svishtov, Nordbulgarien) bezeugt sein, dem die Übertragung einer Homilie von Johannes Chrysostomus ins Lateinische zugeschrieben wird⁶.

Von der gotischen Bibelübersetzung⁷ sind einige Bruchstücke des Alten Testaments (Nehemia) und ein großer Teil des Neuen Testaments (Evangelien und Paulusbriefe) überliefert. Sieben fragmentarische Handschriften sind erhalten, die im ersten Drittel des 6. Jhs in Italien abgeschrieben worden sind⁸.

Die meisten der Bibeltexte werden von einer einzigen Handschrift (*codex unicus*) tradiert und es ist daher nicht möglich nachzuprüfen, inwieweit

die gotische Übersetzung im Laufe der Zeit verändert worden ist. Nur wenige Textstellen werden gleichzeitig durch zwei Kodices überliefert. Aus ihrem Vergleich geht hervor, dass die Unterschiede als eher geringfügig einzuschätzen sind. In den meisten Fällen geht es um lexikalische Varianten, um die Hinzufügung bzw. Auslassung von Pronomina oder anderen Satz-elementen, um die Einfügung von Glossen, um die Veränderung in der Wortstellung, sowie um die Harmonisierung der Parallelstellen. Alle genannten Textveränderungen sind allerdings typisch für den Überlieferungsprozess als solchen. Den Schreibern konnten bekanntlich Augen- bzw. Hörfehler unterlaufen oder sie konnten den Text mit absichtlichen Zusätzen und Interpolationen modifizieren. Sie 'korrigierten' manchmal Textstellen, die sie als fehlerhaft ansahen, oder fügten Interlinear- oder Randglossen in den Text ein⁹.

Ältere Forscher - wie F. Kauffmann¹⁰, W. Streitberg¹¹ und G.W.S. Friedrichsen¹² - vertraten die Auffassung, dass die gotische Übersetzung im Westen, unter dem Einfluss der lateinischen Bibelversionen (*Vetus Latina*), stark modifiziert worden sei. An einigen Stellen ist dieser Einfluss sicherlich möglich. Zum Beispiel werden die folgenden Lesarten nur von der gotischen Version und einigen lateinischen Handschriften bezeugt¹³: (Mt 5:46) got. *þai þiudo* entspricht der Lesart *ethnici*, die in den *Vetus Latina*-Zeugen ff¹ und m überliefert wird (vs gr. οἱ τελῶναι); (Lk 1:29) got. *bi innatgabtai is* entspricht der Variante *ad introitum eius*, die von den *Vetus Latina*-Hss. e, (a), (aur), (b), (ff²), (l), (q), (r) bezeugt wird (vs. gr. ἐπὶ τῷ λόγῳ).

Dass die gotische Version eine tatsächliche kritische Revision erfahren hat, ist allerdings sehr fraglich¹⁴. Die Textveränderungen könnten nämlich das Ergebnis der unsystematischen Arbeit eines bzw. mehrerer Korrektoren/Schreiber sein, die die ursprünglichen Lesarten absichtlich oder unabsichtlich unter dem Einfluss der *Vetus Latina* ersetzt haben. Man kann nämlich davon ausgehen, dass die gotische kirchliche und politische *élite* auf die Erhaltung der ursprünglichen wulfilanischen Version großen Wert legte, die dazu geeignet war, die Unabhängigkeit der gotisch-arianischen Kirche von der römisch-katholischen symbolisch zu unterstreichen und gleichzeitig zu legitimieren.

Was die textkritische Stellung der gotischen Bibel angeht, ergibt sich aus ihrer Untersuchung eine besondere Nähe zum frühen Stadium der byzantinischen Textform (Koine)¹⁵. Die Diskussion über die Geschichte der Koine ist – wie bekannt – noch nicht abgeschlossen: Das Problem liegt darin, dass die byzantinische Rezension Lukian von Antiochien († 312)

zugeschrieben wird, aber der Großteil der byzantinischen Handschriften relativ jung ist. Die ersten ‘reinen’ byzantinischen Kodices stammen erst aus dem 8.-9. Jahrhundert. Vor dieser Zeit kommen die byzantinischen Lesarten zusammen mit Lesarten anderer Textformen vor, wie z.B. in dem *Codex Alexandrinus*¹⁶ (Evangelien) aus dem 5. Jh. und in den Purpurhandschriften (Evangelien) aus dem 6. Jahrhundert¹⁷. Auch in den Werken des Johannes Chrysostomus, der zwischen dem 4. und 5. Jh. in Konstantinopel wirkte, finden sich Zitate entsprechend der Koine zusammen mit Zitaten aus anderen Textformen. Dies ist eine bemerkenswerte Tatsache, wenn man die spätere Bedeutung und Verbreitung des byzantinischen Textes bedenkt. Mehrere Lesarten, die früher als byzantinisch betrachtet wurden, finden sich nämlich auch in Papyri und Majuskelhandschriften anderer Texttypen verstreut¹⁸. Außerdem sind zur Durchführung einer byzantinischen Rezension im 3.-4. Jh. keine eindeutigen Hinweise in den Quellen überliefert.

Jüngere textkritische Hypothesen¹⁹ betrachten die byzantinische Textform nicht als das Ergebnis einer Rezension, sondern als das Ergebnis stilistischer Glättungen und Überarbeitungen von Abschreibern und Korrektoren wie auch einer allmählichen Verbreitung von einfacheren Lesarten, die zur Entwicklung einer standardisierten Textform beitrugen. Der Text, der sich in den meisten griechischen Handschriften des byzantinischen Reichs im Laufe der Überlieferung durchsetzte, wird als ‘Mehrheitstext’ (**M**)²⁰ bezeichnet²¹. Um seine Entwicklung nachverfolgen zu können, wird der Grad der Verbreitung der für ihn typischen Varianten in den griechischen Zeugnissen verschiedener Zeiten wichtig. Bei der Untersuchung der Geschichte des Mehrheitstextes spielt daher die gotische Version eine wichtige Rolle, da sie der älteste Bibelzeuge aus einem unter byzantinischem Einfluss stehenden Gebiet ist.

Lesarten, welche die gotische Version zusammen mit Handschriften des frühbyzantinischen Textes A/02 und N/022 tradiert, sind zum Beispiel: Jh. 6:2 *taiknins* (= τὰ σημεῖα²²) und Jh. 6:5 *augona Iesus* (= τοὺς ὀφθαλμοὺς ὁ Ἰησοῦς²³), während in den meisten Handschriften des Mehrheitstextes die Lesarten αὐτοῦ τὰ σημεῖα (Jh. 6:2) bzw. ὁ Ἰησοῦς τοὺς ὀφθαλμούς (Jh. 6:5) belegt sind.

Bemerkenswert ist auch, dass die so genannte ‘pericope adulterae’ (Jh. 7:53-8:11) nicht in Wulfilas Text vorkommt. Diese Perikope ist im *Codex Bezae* (D/05), in den meisten byzantinischen Handschriften, in mehreren *Vetus Latina*-Kodices (aur, b*, c, d, e, ff², j, l^{mg}, r¹), in der Vulgata und in Teilen der syrischen und koptischen Überlieferung belegt. Sie fehlt in den ältesten Zeugen (p⁶⁶, p⁷⁵, κ/01, A/02^{mid}, B/03, C/04^{mid}), in einigen

Majuskelhandschriften (darunter L/019, N/022, T/029, W/032, X/033, Δ/037, Θ/038, Ψ/044) und vielen Minuskelhandschriften, in einem Teil der *Vetus Latina* (a, b^c, f, l*, q), in der *Vetus Syra*, in einem Teil der koptischen Überlieferung und in den Zitaten von Johannes Chrysostomus. Sehr wahrscheinlich fehlte diese Stelle auch in der von Wulfila verwendeten Vorlage, die keinen völlig entwickelten Koine-Text überlieferte.

Die Übersetzung Wulfilas ist gleichzeitig als Zeuge älterer lokaler Varianten anzusehen. Einige von diesen Lesarten gingen später verloren, da sich die Mehrheitslesarten durchsetzten und standardisiert wurden.

Ein Beispiel für eine Variante, die von der gotischen Bibel bezeugt wird, aber weder in den ältesten Majuskelhandschriften noch in den byzantinischen Kodices vorhanden ist, befindet sich in Jh. 6:1. Hier wird die Lesart *Galeilaie jab Tibairiade* überliefert, die der griechischen Variante τῆς Γαλιλαίας καὶ τῆς Τιβεριάδος entspricht. Sie ist nur in einigen griechischen Kodices (V/031 und 26 Minuskelhandschriften) und im lateinischen *Codex Brixianus* (f der *Vetus Latina*) belegt. An der Stelle Jh. 6:1, die mehrere Varianten aufweist, ist τῆς Γαλιλαίας τῆς Τιβεριάδος die üblichste Lesart, die sich in p^{66(e)}, p^{75vid}, κ/01, A/02, B/03, K/017, L/019, W/032, Ψ/044, den meisten byzantinischen Kodices, einigen *Vetus Latina*-Handschriften (a, aur, ff², l, q), *Vetus Syra* (sy^c e sy^s) und der koptischen Überlieferung findet. Eine andere gut belegte Variante ist τῆς Γαλιλαίας εἰς τὰ μέρη τῆς Τιβεριάδος, die von D/05, Θ/038, 597, 892 und den Zitaten von Johannes Chrysostomus überliefert wird. Die entsprechende Lesart ist in einigen *Vetus Latina*-Handschriften (b, d, e, j, r¹) belegt. Hier hat der gotische Text eine Variante bewahrt, die nur von marginalen Zweigen der griechischen Überlieferung bezeugt wird.

Wie aus den wenigen angeführten Beispielen hervorgeht, bezeugt die gotische Version an mehreren Stellen alte Lesarten, die im Laufe der Überlieferung verlorengegangen sind. Sie sind nämlich in den meisten byzantinischen Kodices, die mindestens vierhundert Jahre jünger als die Übersetzung Wulfilas sind, nicht belegt. Eine systematische Untersuchung der gotischen Lesarten und ihrer möglichen Vorlage – trotz aller Beschränkungen und Schwierigkeiten – könnte daher einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Bibeltextes leisten²⁴.

Anmerkungen

- ¹ Die gotische Übertragung geht auf die Mitte des 4. Jhs zurück und stammt von dem Gotenbischof Wulfila, siehe Philost., *Hist. Eccl.* II. 5; Socr., *Hist. Eccl.* IV. 33 und Sozom., *Hist. Eccl.* VI. 37.
- ² Eine zusammenfassende Darstellung mit bibliographischen Hinweisen findet sich in Stutz 1972: 388 und Metzger 1977: 384-385.
- ³ Zur Ansiedlung der Goten in *Moesia Inferior* (348) siehe Iord., *Get.* LI. 267; Velkov 1989: 525-527; zu *Nicopolis ad Istrum* siehe Poulter 1995.
- ⁴ Bardy 1948: 148-149; Mihăescu 1978: 52-56; Gerov 1980: 162-163.
- ⁵ Auxentius schreibt, dass Wulfila “sine intermissione in una et sola eclesia Cr(ist)i predicavit [...]. Qui et ipsis tribus linguis plures tractatus et multas interpretationes [...] post se dereliquit.” (Max. *disc.* 33).
- ⁶ Morin 1937: 308-309.
- ⁷ Die kritische Standardausgabe ist Streitberg 1919² (= 2000⁷).
- ⁸ Eine zusammenfassende Darstellung mit bibliographischen Hinweisen findet sich in Falluomini 2006: 3-37. Die prachtvollste Handschrift ist der *Codex Argenteus* (Evangelien), von dem nur 187 (+ 1: Speyerer Blatt) der ursprünglich 336 Blätter erhalten geblieben sind (siehe die Online-Reproduktion: <http://www.ub.uu.se/arv/codex/faksimiledition/contents.html>). 1970 wurde das letzte Blatt des *Codex Argenteus* in Speyer gefunden, siehe Haffner 1971: 1-5; Scardigli 1971: 1-15; Stutz 1971: 85-95; Stutz 1973: 1-15.
- ⁹ Siehe u. a. Metzger-Ehrman 2005⁴: 251-271 und Aland 2006: 114-122.
- ¹⁰ Kauffmann 1911: 118-132.
- ¹¹ Streitberg 1919: xxxix-xl und xlv.
- ¹² Friedrichsen 1926: 194-195, 223-224 und 247; Friedrichsen 1939: 40-43 und 257.
- ¹³ Alle im Text angegebenen Varianten werden nach Jülicher-Matzkow-Aland 1972-1976, Nestle-Aland 2001, Aland-Aland-Wachtel 2005 und www.iohannes.com zitiert. Die Klammern zeigen Unterschiede von geringfügiger Bedeutung in den Handschriften an.
- ¹⁴ Man kann allerdings nicht völlig ausschließen, dass beide Überlieferungen, unabhängig voneinander, auf griechische verlorene Lesarten zurückgehen. Zur Vorlage Wulfilas siehe Jülicher 1910: 379 und 1912: 372-381; Lietzmann 1919: 276-277; Marchand 1957: 234; Gryson 1990: 27-31. Zu den Beziehungen zwischen gotischen und lateinischen Lesarten siehe Burton 1996 und Burton 2002.
- ¹⁵ Siehe dazu Metzger 1977: 384-385 mit bibliographischen Hinweisen auf ältere Studien. Zu den Beziehungen zwischen dem gotischen Text und der Koine siehe auch Falluomini 2008.
- ¹⁶ A/02: London, British Library, Royal 1 D. VIII (Aland-Aland 1989: 118).
- ¹⁷ Zuntz 1995: 17-23.
- ¹⁸ Siehe Sturz 1984; Epp 1995; Wallace 1995: 303.
- ¹⁹ Zur Theorie einer allmählichen Entwicklung der Koine siehe Kenyon 1937: 197-203; Wachtel 1995: 3-37; Zuntz 1995: 14, 24-25.
- ²⁰ “**M** (= *Mehrheitstext*, einschließlich des *byzantinischen Koine-Textes*) bezeichnet die Variante, die von der Mehrheit aller Handschriften, d.h. immer auch der Koinehandschriften im engeren Sinne, bezeugt wird.” (Nestle-Aland 2001: 14*).
- ²¹ Zuntz 1995: 40 (“**M** ist eben eine späte, fixierte, Form dieses langlebigen und variablen ‘populären’ Texts, und die [...] Handschriften des 4.-6. Jahrhunderts repräsentieren frühere Formen desselben. **M** gab es noch nicht, wohl aber diesen variablen ‘populären’ Text, und

es wäre von Interesse [...] in welcher Form, oder welchen Formen, er durch die Jahrhunderte wirkte und sich wandelte, bis schließlich eine von ihnen als 'byzantinischer Mehrheitstext' **M** standardisiert wurde.²²). Siehe auch Metzger-Ehrman 2005⁴: 279, über dem byzantinischen Text: “[I]ts final form represents a slowly developing tradition, not one that sprang up immediately at one time and place. It was not, in other words, a textual recension created by a single person or community.”; Wachtel 2005: 27-31 und 35; Wachtel 2006: 28-31.

²² Diese Lesart wird auch von p⁶⁶, p^{75^{vid}}, Ⳁ/01, B/03, D/05, K/017, L/019, S/028, W/032, Θ/038, Π/041, Ψ/044, Ω/045, 565 (zusammen mit wenigen Minuskelhandschriften), den lateinischen (*Vetus Latina* und *Vulgata*), syrischen und koptischen Versionen und von Johannes Chrysostomus^{1/2} überliefert.

²³ Diese Lesart kommt auch in p⁶⁶, p^{75^{vid}}, (Ⳁ/01), B/03, D/05, K/017, L/019, M/021, W/032, Θ/038, Π/041, Ψ/044, 565 (zusammen mit wenigen Minuskelhandschriften), in den lateinischen (*Vetus Latina* und *Vulgata*), koptischen und in einem Teil der syrischen Übersetzungen vor.

²⁴ Siehe auch Aland-Aland 1989: 218: “Natürlich wäre es von erheblicher Bedeutung für die Textgeschichte, die griechische Vorlage Wulfilas genau untersuchen zu können, denn hier kann das Entwicklungsstadium der Koine um 350 festgestellt werden, das uns sonst nicht in so reiner Form zugänglich ist”.

Bibliographische Hinweise

Aland, B., 2006, *Sind Schreiber früher neutestamentlicher Handschriften Interpreten des Textes?*, in *Transmission and Reception: New Testament Text-Critical and Exegetical Studies*, hrsg. von J. W. Childers und D. C. Parker, Piscataway (NJ) (Texts and Studies, 4), 114-122.

Aland, K. – Aland, B., 1989, *Der Text des Neuen Testaments. Einführung in die wissenschaftlichen Ausgaben und in die Theorie wie Praxis der modernen Textkritik*, 2. erg. und erweit. Aufl., Stuttgart.

Aland, K. – Aland, B. – Wachtel K., 2005, *Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments 5. Das Johannesevangelium. Textstellenkollation der Kapitel 1-10. II. Resultate der Kollation und Hauptliste*, in verb. mit K. Witte, Berlin-New York (Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung, 36).

Bardy, G., 1948, *La question des langues dans l'Église ancienne*, Paris.

Bernhardt, E., 1875, *Vulfila oder die gotische Bibel. Mit dem entsprechenden griechischen Text und mit kritischem und erklärendem Commentar nebst dem Kalender, der Skeireins und den gotischen Urkunden*, Halle 1875 (Germanische Handbibliothek, 3).

Burton, Ph., 1996, "Using the Gothic Bible; Notes on Jared S. Klein «On the Independence of Gothic Syntax»", *The Journal of Indo-European Studies* 24, 81-98.

Burton, Ph., 2002, *Assessing Latin-Gothic Interaction*, in *Bilingualism in Ancient Society. Language Contact and the Written Text*, ed. by J. N. Adams *et al.*, Oxford, 393-418.

Epp, E.J., 1995, *The Papyrus Manuscripts of the New Testament*, in *The Text of the New Testament in Contemporary Research. Essays on the Status Quaestionis*, ed. by B.D. Ehrman and M.W. Holmes, Grand Rapids, MI (Studies and documents, 46), 3-21.

Falluomini, C., 2006, "Kodikologische Bemerkungen über die Handschriften der Goten", *Scriptorium* 60, 3-37.

Falluomini, C., 2008, *Il testo gotico nella tradizione biblica*, in *Intorno alla Bibbia gotica*, a cura di V. Dolcetti Corazza e R. Gendre, Alessandria, 249-288.

Friedrichsen, G.W.S., 1926, *The Gothic Version of the Gospels. A Study of its Style and Textual History*, London.

Friedrichsen, G.W.S., 1939, *The Gothic Version of the Epistles. A Study of its Style and Textual History*, London.

Gerov, B., 1980, *Die lateinisch-griechische Sprachgrenze auf der Balkanhalbinsel*, in *Die Sprachen im römischen Reich der Kaiserzeit. Kolloquium vom 8. bis 10. April 1974*, hrsg. von G. Neumann, Köln (Beihefte der Bonner Jahrbücher, 40), 147-165.

Gryson, R., 1990, "La version gotique des évangiles. Essai de réévaluation", *Revue théologique de Louvain* 21, 3-31.

Haffner, F., 1971, "Fragment der Ulfilas-Bibel in Speyer", *Pfälzer Heimat* 22 (31 März 1971), 1-5.

Iord., *Get.* = *Iordanis Romana et Getica*, rec. Th. Mommsen, Berlin 1882 (MGH AA, V. 1), 53-138.

Jülicher, A., 1910, "Die griechische Vorlage der gotischen Bibel", *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 52, 365-387.

Jülicher, A., 1912, "Ein letztes Wort zur Geschichte der gotischen Bibel", *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 53, 369-381.

Jülicher–Matzkow–Aland, 1972-1976 = *Itala. Das Neue Testament in altlateinischer Überlieferung*, hrsg. von A. Jülicher (2. verb. Aufl., rev. W. Matzkow und K. Aland), Berlin 1972 (*Matthäus-*), 1976 (*Lucas-Evangelium*).

Kauffmann, F., 1911, "Zur Textgeschichte der gotischen Bibel", *Zeitschrift für deutsche Philologie* 43, 118-132.

Kenyon, F.G., 1937, *The Text of the Greek Bible*, London.

Lietzmann, H., 1919, "Die Vorlage der gotischen Bibel", *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 56, 249-278.

Marchand, J.W., 1957, "Review of «Manuel de la langue gotique: grammaire, textes, notes, glossaire», 2nd ed. by F. Mossé", *Language* 33, 231-240.

Max. diss. = *Scholia ariana in concilium Aquileiense: Maximini episcopi dissertatio contra Ambrosium in Scripta Arriana Latina I*, éd. par R. Gryson, Turnhout 1982 (CCL, 87), 149-171.

Metzger, B.M., 1977, *The Early Versions of the New Testament. Their Origin, Transmission, and Limitations*, Oxford.

Metzger, B.M. – Ehrman, B.D. 2005, *The Text of the New Testament. Its Transmission, Corruption, and Restoration*, 4th ed., New York-Oxford.

Mihăescu, H., 1978, *La langue latine dans le sud-est de l'Europe*, București-Paris.

Morin, G., 1937, “L’évêque Laurent de ‘Novae’ et ses opuscles théologiques (attribué à tort à un Laurent de Novare)”, *Revue des sciences philosophiques et théologiques* 2, 307-317.

Nestle-Aland, 2001 = *Novum Testamentum Graece*, hrsg. von Eberhard und Erwin Nestle (rev. von B. und K. Aland *et al.*), 27. Aufl., 8. korr. und um die Papyri 99-116 erweit. Druck, Stuttgart.

Philost., *Hist. Eccl.* = Philostorgius, *Kirchengeschichte*, hrsg. von J. Bidez, 3. Aufl., bearb. von F. Winkelmann, Berlin 1981 (GCS, 21).

Poulter, A. G., 1995, *The Roman, Late Roman and Early Byzantine city of Nicopolis ad Istrum. The British Excavations 1985-1992*, London.

Scardigli, P., 1971, “Unum Redivivum Folium”, *Studi germanici*, n. s. 9, 1-15.

Socr., *Hist. Eccl.* = Sokrates, *Kirchengeschichte*, hrsg. von G. Ch. Hansen, mit Beiträgen von M. Širinjan, Berlin 1995 (GCS N. F., 1).

Sozom., *Hist. Eccl.* = Sozomenos, *Kirchengeschichte*, hrsg. von G. Ch. Hansen, Turnhout 2004 (Fontes christiani, 73).

Streitberg, W., 1919², *Die gotische Bibel I. Der gotische Text und seine griechische Vorlage. Mit Einleitung, Lesarten und Quellennachweisen sowie den kleineren Denkmälern als Anhang*, 2. verb. Aufl., Heidelberg 1919; 7. Aufl., mit einem Nachtrag von P. Scardigli, Heidelberg 2000 (Germanistische Bibliothek, 3).

Sturz, H.A., 1984, *The Byzantine Text-Type and New Testament Textual Criticism*, Nashville, Tenn.

Stutz, E., 1971, “Ein gotisches Evangelienfragment in Speyer”, *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 85, 85-95.

Stutz, E., 1972, *Das Neue Testament in gotischer Sprache*, in *Die alten Übersetzungen des Neuen Testaments, die Kirchenväterzitate und Lektionare*, hrsg. von K. Aland, Berlin-New York (Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung, 5), 375-402.

Stutz, E., 1973, "Fragmentum Spirensis - verso", *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 87, 1-15.

Velkov, V., 1989, "Wulfila und die *Gothi minores* in Moesien", *Klio* 71, 525-527.

Wachtel, K., 1995, *Der Byzantinische Text der Katholischen Briefe. Eine Untersuchung zur Entstehung der Koine des Neuen Testaments*, Berlin-New York (Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung, 24).

Wachtel, K., 2005, *Varianten in der handschriftlichen Überlieferung des Neuen Testaments*, in *Varianten-Variants-Variantes*, hrsg. von Ch. Jansohn und B. Plachta, Tübingen, 25-38.

Wachtel, K., 2006, *Early Variants in the Byzantine Text of the Gospels*, in *Transmission and Reception: New Testament Text-Critical and Exegetical Studies*, hrsg. von J. W. Childers und D. C. Parker, Piscataway (NJ) (Texts and Studies, 4), 28-47.

Wallace, D.B., 1995, *The Majority Text Theory. History, Methods, and Critique*, in *The Text of the New Testament in Contemporary Research. Essays on the Status Quaestionis*, ed. by B.D. Ehrman and M.W. Holmes, Grand Rapids, Michigan (Studies and Documents, 46), 297-320.

Zuntz, G., 1995, *Lukian von Antiochien und der Text der Evangelien*, hrsg. von B. Aland und K. Wachtel, Heidelberg.

www.iohannes.com

www.ub.uu.se/arv/codex/faksimiledition/contents.html